

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pfg.,
 durch den Briefträger 2,22 M., bei der
 Post abgeholt 1,80 M.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märchenzeichnungen.
 3. Nassauer Landwehr.
 4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Botte

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
 Die nebengelegte kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Kettenanzeigen 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungs-
 tages bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Abait
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 291.

Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 17. Dezember 1915.

46. Jahrgang.

Eine neutrale Zone an der griechisch-mazedonischen Grenze.

Die sanfte Abfägung des Feldmarschalls French.

Die Kämpfe in Montenegro.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 16. Dez. Amtlich wird verlaut-
 bart: 16. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Im Gebiete des Korminbaches wies die Armee
 des Erzherzogs Josef Ferdinand einen russischen
 Fortsch. Südwestlich von Olysa wurde ein
 feindlicher Flieger zum Landen gezwungen und
 gefangen. Einem unserer Flugzeugführer wurde be-
 legte die an der Bahn Niedwice—Sarny liegende
 Eisenbahnstation Antonowka und den Bahnhof von
 Kiewan mit Bomben. Die Aktion hatte Erfolg.
 Bei Kiewan entstand ein Brand. Alle Flugzeuge
 kehrten trotz heftiger Beschichtung unversehrt
 zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Tiroler und an der Isonzofront fanden
 einzelne Geschüßkämpfe statt. Im Iltischer Becken
 bemühten sich unsere Truppen durch Ueberfall
 einer italienischen Vorstellung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Truppen warfen gestern den Feind auch
 südlich von Glibari in die Tara-Schlucht hinab.
 Andere österreichisch-ungarische Kolonnen gewan-
 nen unter heftigen Kämpfen die Höhen unmittel-
 bar nördlich von Fijelopolje und das Gelände hal-
 ben Weges zwischen Kozaj und Berane.

Westlich von Ajel hat der Gegner den Rückzug
 gegen Plav und Gusinje angetreten. Die Zahl der
 gestern mitgeteilten Gefangenen erhöhte sich auf
 900 Mann.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der bulgarische Kriegsbericht.

Einstellung der regelmäßigen Berichterstattung.
 WB. Sofia, 16. Dez. (Meldung der bulgar.
 Telegraphenagentur.) Amtliche Mitteilung über
 die Operationen am 14. Dezember: Die Engländer
 und Franzosen sind auf griechisches Gebiet zurück-
 geworfen worden. Unsere Truppen befinden sich
 an der griechischen Grenze, nachdem sie vorläufig
 die Verfolgung des Feindes eingestellt haben.

An der ganzen Front herrscht Ruhe.
 Wir nahmen dem Feind 1234 Gefangene, da-
 runter 18 Offiziere, und 14 Geschüße, 62 Muni-
 tionswagen, 10 zweispännige Sanitätskarren und
 viel anderes Kriegsmaterial ab.

Von nun an werden die Generalstabsberichte
 nur an jenen Tagen veröffentlicht, an denen be-
 deutende Operationen zu melden sind.

Der neue Kriegskredit.

WB. Berlin, 16. Dez. Der Reichstagsrat, der
 den Reichskanzler ermächtigt, zehn Milliarden
 Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen, ist
 heute Abend vom Hauptausschuß des Reichstages
 ohne Widerspruch angenommen worden.

Die Könige Peter und Nikolaus.

Mailand, 16. Dez. (Chr. Frst.) Die „Sera“
 meldet aus Rom: Entgegen den in Paris umlau-
 fenden Gerüchten über die Ankunft des Königs
 Peter in der französischen Hauptstadt bestätigt es
 sich, daß der König von Serbien demnächst zur Er-
 lösung in Italien eintreffen wird. Er wird nach
 kurzem Besuch in Rom noch für einige Zeit im
 königlichen Schloß von Caserta Aufenthalt neh-
 men. In Anbetracht des Umstandes, daß der öster-
 reichisch-deutsche Druck gegen die Truppen des
 Königs Nikolaus fortbauert, und daß mit der
 Möglichkeit gerechnet werden muß, daß Mon-
 tenegro das nämliche Schicksal wie Ser-
 bien erleiden wird, wurde auch bereits die
 Verbindung der königlichen Familie
 von Montenegro nach Italien geprüft.
 Immerhin erscheint es wahrscheinlich, daß König
 Nikolaus bis zum Neujahr an der Spitze seiner
 Armee bleiben wird.

Eine neutrale Zone.

WB. Sofia, 16. Dez. Meldung der Bulgari-
 schen Telegraphenagentur. Nachdem die bulgari-
 schen Armeen durch die Einnahme von Monastir u.
 Konia in die Nähe der griechischen Grenze gelangt
 sind, hat die bulgarische Regierung, von dem
 Wunsch geleitet, jede Möglichkeit von Zwei-
 felfällen zwischen Vorposten der bulgarischen
 Armeen und griechischen Grenzwarden auszuschal-

Erfolgreiche Luftkämpfe

im Westen wie im Osten.

Leutnant Immelmann brachte das siebte feindliche Flugzeug
 zur Strecke.

Russische Vorstöße vereitelt.

Deutscher Tagesbericht vom 15. Dezemb.

WB. Großes Hauptquartier, 16. Dez.
 (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Lebhafte Artilleriekämpfe und rege
 Fliegertätigkeit auf dem größten Teile
 der Front.

Bei Bailly wurden zwei kleine Postiers-
 ungen auf dem Südufer der Aisne
 nachts von den Franzosen überfallen.

Leutnant Immelmann brachte
 gestern über Valenciennes das siebte
 feindliche Flugzeug, einen englischen
 Gindeker, im Luftkampf zum Absturz.

Der vorgestrige Fliegerangriff auf
 Wülheim (Waden) soll nach franzö-
 sischer Darstellung als Ziel die dortigen
 Bahnhofsanlagen gehabt haben. In
 ihre Nähe ist aber keine der geworfenen
 Bomben gefallen, dagegen wurde in der
 Stadt ein Bürger getötet, ein anderer
 verletzt. Der rein militärische Schaden
 beschränkt sich auf die Zerstörung einiger
 Fensterscheiben im Lazarett.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
 von Hindenburg.

Russische Abteilungen, die nördlich
 des Dryswjath-Sees bis in unsere
 Stellung vorgedrungen waren, wurden
 durch Gegenangriff zurückgeworfen.

In der Gegend der Verejina:

ten, der griechischen Regierung den Vor-
 schlag gemacht, eine neutrale Zone dadurch zu
 errichten, daß die Truppen je zwei Kilometer
 von der Grenzlinie zurückgezogen wer-
 den. Seitens der hellenischen Regierung ist die
 Antwort eingetroffen, daß sie den bulgari-
 schen Vorschlag annehme, und daß der
 Kriegsminister den hellenischen Behörden die nöti-
 gen Befehle erteilt hat, sich mit den bulgarischen
 Offizieren wegen der Errichtung einer neutra-
 len Zone ins Einvernehmen zu setzen.

Lugano, 16. Dez. (Chr. Bln.) Roggini mel-
 det dem „Secolo“ aus Saloniki vom 13. d.:

Der bulgarische Gesandte in Athen hat ver-
 sichert, daß die Bulgaren die Grenze nicht
 überschreiten werden. Bisher hat nur
 deutsche Kavallerie sie überschritten (?).
 In Monastir stehen Truppen aller drei Mächte,
 von Österreichern und Deutschen jedoch nur Reite-
 rei. Zum Bürgermeister ist Herr Mizow, der Bru-
 der des bulgarischen Gesandten in Berlin, ernannt
 worden.

Madensen über das bulgarische Heer.

WB. Sofia, 16. Dez. (Chr. Bln.) Im Namen
 der 24 mazedonischen Brüderschaften hatte der Vor-
 sitzende der Brüderschaft in Bitolia (Monastir)
 nach Einnahme dieser Stadt durch die verbündeten
 Truppen ein Telegramm an Generalfeldmarschall
 von Madensen gerichtet, in dem die mazedonischen
 Brüderschaften dem Feldmarschall ihre Bewunde-
 rung und ihren Dank für die zielbewußte Be-

Wundung brach ein Vorstoß des Feindes
 im Feuer unserer Infanterie zusammen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
 Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Nachts kam es zu kleinen Patrouillen-
 zusammenstößen.

Seeresgruppe des Generals v. Linfingen.

Bei Verejina scheiterte ein
 feindlicher Angriff.

Ein russisches Flugzeug mußte östlich
 von Luzl im Bereiche der österreich-
 ungarischen Truppen landen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe in Nord-Montenegro
 wurden mit Erfolg fortgesetzt.

Die österreich-ungarischen Truppen
 stehen nahe vor Bjelopolje.

Oberste Seeresleitung.

Wechsel im englischen Oberkommando in
 Nordfrankreich und Flandern.

WB. London, 16. Dezember.

Feldmarschall French wurde auf
 eigenes Ersuchen von seinem Posten ent-
 hoben und zum kommandierenden Feld-
 marschall der Truppen der Vereinigten
 Königreiche ernannt. Der König ver-
 lieh ihm die Würde eines Viscount.
 Zu seinem Nachfolger wurde als Be-
 fehlshaber in Frankreich und Flandern
 der General Sir Douglas Haig ernannt.

freierung Mazedoniens aus sprechen. Da-
 rauf ist folgende telegraphische Antwort Maden-
 sens eingetroffen:

Aufrichtigen Dank für die warme Begrüßung.
 Was in dem erfolgreich abgeschlossenen Feldzug
 gegen Serbien erreicht wurde, ist der Gnade
 Gottes und der Tapferkeit der Truppen zu dan-
 ken. Mein Anteil wiegt dagegen leicht. Der
 bulgarische Soldat gehört zu den
 besten der Welt; ihm vor allem gebührt
 der Dank der Mazedonier. Madensen.

Zur Friedensfrage.

Berlin, 16. Dez. (Chr. Bln.) Eine leitende
 bulgarische Persönlichkeit äußerte sich dem Sofioter
 Berichterstatler der „Bosf. Ztg.“, die Friedens-
 frage werde erst aktuell werden, sobald dem
 englischen Volke die Augen geöffnet
 werden würden. Das dürfte wohl bald nach Neu-
 jahr erfolgen, wenn die Entente-Truppen von
 Saloniki und Gallipoli vertrieben werden und zu-
 gleich die Aktion gegen den Suezkanal und
 in Mesopotamien ins entscheidende Stadium
 tritt. Man könne als höchstwahrscheinlich anneh-
 men, daß unter den Ententemächten
 England die erste sein wird, die ohne die ge-
 ringste Rücksicht auf die Lage der Verbündeten be-
 reit sein wird, Sonderfrieden abzuschließen.

Die türkisch-bulgarische Flotte.

WB. Berlin, 16. Dez. Nach dem Vester Lloyd
 erzählen in Valschiß eingetroffene Reisende, daß

die türkisch-bulgarische Flotte das Schwarze Meer
 von der russischen Flotte gesäubert habe, so daß die
 türkische Schifffahrt heute ungehindert ihre Tätigkeit
 wieder aufnehmen kann.

Die bulgarische Siegesbeute.

Sofia, 16. Dez. Unter der von den bulgarischen
 Truppen in Serbien gemachten Kriegsbeute befin-
 den sich namhafte Summen serbischer Staatsgel-
 der. So wurden in den Staatskassens in Risch ge-
 gen 2 Millionen Franken und bei Privaten Beträge
 von mehreren Millionen gefunden. Die Beute an
 der mazedonischen Front ist gleichfalls beträchtlich.
 Laufende von Uniformen und Wolldecken wurden
 erbeutet, große Mengen Proviant und anderes
 Kriegsmaterial eingebracht.

Die Verwüstung Mazedoniens durch die Franzosen.

Sofia, 16. Dez. Meldung der Bulgarischen
 Telegraphen-Agentur. Die „Armeezeitung“ ver-
 öffentlicht eine eingehende Schilderung der von den
 französischen Truppen in Mazedo-
 nien angerichteten Verwüstungen. Die Bevölkerung ist jetzt der größten Not ausgesetzt,
 da ihre gesamten Vieh- und Geflügelbestände und
 ihre Lebensmittelvorräte von den Franzosen ver-
 nichtet oder weggeschleppt worden sind. Die fran-
 zösischen Truppen plünderten die Dörfer buchstäb-
 lich unter den fliehenden Wänden der unglücklichen
 Landbesitzer und verschonten nicht einmal ihre
 Frauen und Mädchen. Fälle von Vergewaltigun-
 gen in den Gegenden, die die französischen Trup-
 pen besetzt hielten, oder durchzogen, sind ungemein
 zahlreich.

Englisch-griechische Soldatenschlägereien.

Athens, 16. Dez. (Chr. Bln.) Der Athener
 Korrespondent der „N. Z. Ztg.“ erzählt in einem
 Kriegsbriefe aus Saloniki: Eine große Zahl grie-
 chischer Gebirgstruppen stand, über politische Dinge
 plaudernd am Wege, als ein Bataillon englischer
 Soldaten vom Übungsplatz zurückkehrte. Bei der
 gereizten Stimmung über das Verhalten der
 Ententesoldaten, die sich wie zu Hause aufführten,
 brauchte es nicht vieler Worte, und die Schlägerei
 war im Gange. Auf die Verhinderung des
 englischen Kommandanten erwiderte der griechische
 General, Ausfälligkeiten werde er zu verhindern
 wissen, aber gegen die erregten und verletz-
 ten Gefühle der griechischen Mannschaft sei er
 machtlos.

Abchiebung oder wirkliche Beförderung?

Wir halten den Wechsel im engl. Oberkommando
 für die verheißene Abchiebung eines alten sonst
 verdienten Generals in einen höhern, aber wenig
 verantwortungsvollen Posten zu Gunsten einer
 jüngeren energiegelassen Kraft. Feldmarschall French
 ist ein älterer Herr, dem das Glück zuletzt nicht hold
 war; was wunder, wenn Ritchener, der Rück-
 sichtslos es einmal mit dem jüngeren Draufgänger
 General Sir Douglas Haig versuchen will.
 Nach außen sieht es aus, als ob French nunmehr
 der Oberbefehlshaber, der Generalissimus
 aller britischen Streikräfte zu Lande wäre; in
 Wirklichkeit ist dieser englische Generalissimus aber
 schon längst vorhanden und er heißt Ritchener.
 Demnach ist der alte Papa French in allen Ehren
 zum Flügeladjutanten Richters avanciert.

Auch die Frankf. Zeitung führt den Wechsel im
 englischen Oberkommando in ähnlicher Weise auf,
 indem sie schreibt:

Es ist nicht wahrscheinlich, daß eine Regierung
 einen Mann, der während eines langen und
 schweren Kriegs den Oberbefehl über eine große,
 zur Entscheidung des ganzen Kriegs bestimmte
 Armee geführt hat, einen Mann, dem neben man-
 chem Lob viel Ruhm und Ehre zuteil geworden
 ist, just in dem Augenblick von seiner Stelle ab-
 berufen möchte, in dem er bereit wäre, einen
 neuen großen Kriegszug auszuführen, von dem
 ein Sieg zu erwarten sei. In dem jetzigen Augen-
 blick der Atempause auf dem westlichen Kriegs-
 schauplatz, also in einem Zeitpunkt, in dem es gilt,
 wichtige Entschlüsse zu fassen und zu neuen Taten
 zu schreiten, ist zuerst der französische Oberkomman-
 dierende in eine höhere Stellung befördert worden,
 deren Schaffung nützlich sein mag, die aber Ge-
 neral Foch vor die Notwendigkeit gestellt hat,
 einer Hilfskraft, oder klarer: einem Nachfolger
 Platz zu machen. Dasselbe ist in England ge-
 schehen: Feldmarschall French ist zurückgetreten
 und der ihm bisher unterstellte General Sir
 Douglas Haig hat den Oberbefehl über die
 englischen Truppen in Frankreich und Belgien
 übernommen, während Marichall French durch
 Standeserhöhung ausgezeichnet, aber gleichzeitig
 auf den Sir Douglas Haig zwar anscheinend über-

geordneten, jedoch jedoch vermuthlich viel bedeutungsloseren Posten abgehoben worden ist. In seiner neuen Stellung wird Lord French dadurch beschränkt sein, daß der fünfköpfige englische Kriegsrat, dem die gewichtige Persönlichkeit des Kriegsministers Ritchie angehört, unter anderem über dieselben Fragen zu entscheiden haben wird, die dem Marschall nun übertragen worden sind. Oder sollten sich außerhalb des französischen Kriegshauptquartiers neue Aufgaben bieten, die von so großer Bedeutung werden könnten, daß sich ihnen für Frankreich und General Joffre und für England Lord French mit ganzer Kraft widmen müßten? Auf jeden Fall reicht der Wunsch auf Vereinheitlichung der Kriegshandlungen nicht aus, um den Befehl im Oberbefehl in Frankreich und England genügend zu erklären.

Sir Douglas Haig, der neue Armeeführer der englischen Truppen in Nordfrankreich und Flandern, ist im Jahre 1861 geboren; er ist also neun Jahre jünger als Marschall French und gehört wohl zu den bekanntesten Truppenführern der englischen Armee in Frankreich. Sein Name ist häufig in den Berichten des Oberkommandierenden genannt und seine Leistungen sind in der englischen Presse meist zustimmend kritisiert worden. Er führte die erste englische Armee in der Schlacht bei Neuve Chapelle bei einem so schmerzhaft begrenzten und so verlustreichen und schließlich zusammengebrochenen Angriff. Die Schuld am Scheitern schrieb man nicht ihm, sondern gewissen Unterführern zu. Anlässlich der großen Septemberoffensive der Engländer und Franzosen schrieb Marschall French in einem Tagesbefehl: „Ich will hier Douglas Haig, sowie den Korps- und Divisionsgenerälen, die während des Hauptangriffs unter seinem Befehl standen, für die treffliche Führung besonders danken.“

Die österreichische Antwort auf die amerikanische Note.

Wien, 16. Dez. Der Minister des Auswärtigen, Baron Burián, hat an den amerikanischen Botschafter Benfield unter dem 14. Dezember 1915 nachstehende Note gerichtet:

Zu der sehr geschätzten Note Nr. 4137, welche Sr. Excellenz der Herr außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, C. Frederich Benfield, namens der amerikanischen Regierung in der Angelegenheit der Versenkung des italienischen Dampfers „Ancona“ unter dem 9. Dezember an ihn gerichtet hat, beehrt sich der Unterzeichnete vorläufig und unbeschadet einer eingehenden meritorischen Behandlung der Reklamation zu bemerken, daß die Schärfe, mit welcher die Bundesregierung den Kommandanten des an der Sache beteiligten Unterleibootes zu tadeln vermeint, und die Entschlossenheit, mit der die an die Adresse der österreichisch-ungarischen Regierung gerichteten Forderungen vorgebracht erscheinen, wohl hätten erwarten lassen, daß die Regierung der Union die tatsächlichen Umstände des Falles, auf welche sie sich stützt, genau angebe. Wie unklar es zu erkennen ist, läßt die in der befragten Note enthaltene Darstellung des Sachverhaltes zahlreiche Zweifel Raum und gewährt, selbst wenn sie in allen Punkten zutrifft und der Beurteilung des Falles die rigoroseste Rechtsauffassung zugrunde gelegt würde, durchaus keine genügende Grundlage, um den Kommandanten des österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes oder der österreichisch-ungarischen Regierung ein Verschulden zur Last zu legen.

Die Bundesregierung hat es auch unterlassen, die Personen zu bezeichnen, auf deren Aussagen sie sich beruft und welchen sie augenscheinlich einen höheren Grad von Glaubwürdigkeit zukerkennen zu dürfen glaubt, als dem Kommandanten der kaiserlich und königlichen Flotten. Auch was Zahl, Namen und näheres Schicksal der amerikanischen Bürger anlangt, die im kritischen Augenblick an Bord des genannten Dampfers weilten, läßt die Note jeglichen Aufschluß vermissen. Die österreichisch-ungarische Regierung ist gleichwohl im Hinblick darauf, daß das Washingtoner Kabinett nunmehr eine positive Erklärung des Inhalts abgegeben hat, es seien bei dem fraglichen Vorfall Angehörige der Vereinigten Staaten von Amerika zu Schaden gekommen, im Prinzip bereit, in der Angelegenheit in einen Gedenktaustausch mit der Bundesregierung einzutreten. Sie muß aber schon die Frage aufwerfen, weshalb diese Regierung davon abgesehen hat, die in dieser Note aufgestellte Forderung unter Bedachtsnahme auf die von ihr selbst hervorgerufenen besonderen Umstände des inkriminierten Vorganges juristisch zu begründen und an die Stelle einer solchen Begründung den Hinweis auf den Schriftwechsel gesetzt hat, den sie in einer anderen Angelegenheit mit einer anderen Regierung geführt hatte. Die österreichisch-ungarische Regierung vermag dem Washingtoner Kabinett auf diesem ungewöhnlichen Wege umso weniger zu folgen, als sie keine authentische Kenntnis von allen einschlägigen Korrespondenzen der Bundesregierung besitzt, und sie ist auch nicht der Ansicht, daß ihr diese Kenntnis im vorliegenden Falle genügen könnte, die, soweit ihre Informationen reichen, in wesentlichen Punkten anders geführt sind als der Fall oder die Fälle, auf welche die Regierung der Union anspielend scheint.

Die österreichisch-ungarische Regierung darf sohin dem Washingtoner Kabinett andeuten, daß die einzelnen Rechtsfälle zu formulieren, gegen welche der Kommandant des Unterleibootes anlässlich der Versenkung der „Ancona“ verstoßen haben soll. Die Regierung der Union hat auch geglaubt, auf die Haltung verweisen zu sollen, welche das Berliner Kabinett in dem erwähnten Schriftwechsel eingenommen hat. Die österreichisch-ungarische Regierung findet in der sehr geschätzten Note keinerlei Anhaltspunkte dafür, welcher Ansicht dieser Hinweis entspränge. Sollte jedoch die Bundesregierung damit bezeugt haben, eine Meinung in der Richtung zu äußern, als wäre der stehenden Angelegenheit eine Präjudiz irgendwelcher Art gegeben, muß diese Regierung, um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, erklären, daß sie sich selbstverständlich volle Freiheit wahrt, bei Erörterung des Falles der „Ancona“ ihre eigene Rechtsauffassung geltend zu machen.

Indem der Unterzeichnete die Ehre hat, die Gefälligkeit Sr. Excellenz des Herrn Botschafters der Vereinigten Staaten von Amerika mit der ergebensten Bitte in Anspruch zu nehmen, das Vorstehende der amerikanischen Regierung mitteilen und bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck bringen

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 17. Dezember 1914:

Starke erfolglose franz. Offensive zwischen La Bassée und Arras, sowie beiderseits der Somme. An der Somme verloren die Franzosen 1200 Gefangene und 1800 Tote. Unsere Verluste sind weniger als 200 Mann. — In den Argonnen erfolgloser deutscher Angriff (750 Franzosen). Die geschlagenen russ. Kräfte wurden auf 400 km breiter Schlachtfeldfront bis an die Surafront verfolgt. Der Feind in den Karpaten zwischen Krasno und Bialystok geworfen. — Erfolgreiche Kämpfe der heldenmütigen Besatzung von Przemyśl. — Petrifan genommen.

zu wollen, daß die österreichisch-ungarische Regierung das Schicksal der unschuldigen Opfer des bewußten Vorfalles nicht weniger als die amerikanische Regierung und unter allen Umständen aufrichtig beklagt, benützt er gleichwohl diesen Anlaß, um Sr. Excellenz dem Herrn Botschafter den Ausdruck seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

Amerikanischer Einschüchterungsversuch.

London, 16. Dez. (Gr. Post.) Reuter meldet aus New York: Die „New York World“ berichtet aus Washington, daß das Kabinett einstimmig die Politik des Präsidenten Wilson in der Note an Österreich-Ungarn billigt. Die Mitglieder des Kabinetts stimmen darin überein, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Österreich-Ungarn abgebrochen werden sollen, wenn Österreich-Ungarn die Forderungen der Vereinigten Staaten nicht erfüllt.

Briand und Clemenceau.

Genf, 16. Dez. Zwischen Briand und Clemenceau, dem Präsidenten der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten, kam es während der gestrigen Sitzung zu einer ungewöhnlich scharfen Auseinandersetzung wegen des mißglückten Vorkonferenzgesprächs. Briand verließ vorzeitig das Sitzungszimmer.

Die neue Million britischer Soldaten.

Rotterdam, 16. Dez. Die englische Regierung brachte gestern abend im Unterhaus die Vorlage über die Einstellung einer weiteren Million Soldaten ein, wodurch das Heeresbudget nunmehr die Ausgaben für 4 Millionen Truppen vorziehen muß. — Das Unterhaus nahm die Vorlage, die zur Vermeidung allgemeiner Wahlen im Januar 1916 die Lebensdauer des Parlaments um 1 Jahr verlängert, in zweiter Lesung an, so daß die Pläne der Opposition als vorläufig gescheitert zu betrachten sind.

Die Arbeit unserer U-Boote.

Wien, 16. Dez. Jüngst konnte unter Flottenkommando eine lange Liste von feindlichen Truppen, Transport- u. Handelschiffen veröffentlicht werden, die von deutschen oder österreichischen U-Booten in den letzten 8 Wochen im Mittelmeer torpediert worden sind. Diese lange Liste ergab insgesamt einen Verlust von rund 220 000 Gewichts-tonnen oder rund 300 000 Raumtonnen für die Monate Oktober und November, also für jeden der beiden Monate rund 110 000 Gewichtstonnen. Dies sind jedoch nur die Verluste unserer Feinde an Schiffen im Mittelmeer. Es muß aber mit weiteren, ziemlich erheblichen, regelmäßigen Schiffsverlusten in der Nordsee und an der englischen Küste gerechnet werden, die von den Engländern aus nachfolgenden Gründen neuerdings verschwiegen werden. Alle diese Verluste zusammen genommen stellen einen bedeutenden Aufschuß an Strafraum dar, der das englische Wirtschaftsleben in einschneidender Weise beeinflusst.

Griechenland und die Türkei.

Frankfurt, 16. Dez. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel: Als günstiges Zeichen in der politischen Lage ist es anzufassen, daß der seit Jahresfrist abweisende griechische Generalkonsul hierher zurückkehrte; ferner, daß der seit Frühjahr freie griechische Gesandtenposten jetzt wieder besetzt wird. Die Ernennung Kallergis zum Gesandten steht unmittelbar bevor.

Die Bulgaren in Risik.

Die Bulgaren organisierten das von ihnen eroberte Gebiet. Sie teilten es in drei Provinzen, deren jede einem Gouverneur untersteht. In Risik werden bulgarische Postämter, Schulen, Kirchen u. Zeitungen gegründet, alle Lebensaufschriften und die Straßennamen sind bulgarisch.

Ein Schweizer wegen Beleidigung des Deutschen Kaisers verurteilt.

Genf, 16. Dez. Als verantwortlicher Leiter der Schweizer Monatschrift „Bibliothèque Universelle“, in welcher der Schriftsteller Stapfer einen beleidigenden Artikel gegen den Deutschen Kaiser u. den deutschen Reichskanzler sowie dessen Politik veröffentlichte, hatte sich gestern in Lausanne Prof. Maurice Willard vor dem Strafgerichtshof des Bundesgerichts zu verantworten. Er wurde zu 500 Franken Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis sowie zur Tragung sämtlicher Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Konfiszierung von 73 beschlagnahmten Exemplaren der genannten Zeitschrift wurde aufreht erhalten.

Eine Somatienkubung aus Spanien.

Zwölf Professoren der Universität von Santiago de Compostella haben bei Beginn ihres Wintersemesters der Berliner Universität einen herzlichen Gruß gesandt: „als Ausdruck der Bewunderung für das heroische deutsche Volk.“

Das Gefecht in Ägypten.

Haag, 16. Dez. Der geliebte amtliche Bericht über die angeblich belanglosen Kämpfe bei Watrecht, bei denen die Engländer die gleichen Verluste wie die Eingeborenen erlitten, erregt bedeutendes Aufsehen, da der Kampfort in Ägypten selbst, 160 Meilen westlich Alexandria, gelegen ist. Die Londoner Wälder bemühen sich, den vermeintlichen Einbruch zu verwickeln. Daily Mail erklärt, die Türken hätten schon lange Verluste, Waffen u. Munition in Segelbooten von Minasien nach Nordafrika überzuführen. Eine Anzahl dieser Boote wurde gefasert, andere entlassen und erreichten ihr Ziel. Daily Chronicle erklärt, Matruh sei der Platz, wo Ende November die Grenzposten konzentriert wurden, um Reibungen mit den Eingeborenenstämmen zu vermeiden. Offenbar sind diese „Reibungen“ jetzt trotzdem eingetreten.

Es ist die Senussi-Front.

Die Ausweisung von Jüdern aus Japan.

Berlin, 16. Dez. Rowoje Brenja vom 4. Dezember bringt eine Drohung aus Tokio vom 3.

Dezember, wonach die Jüden, die den Befehl erhielten, Japan zu verlassen, verschwinden sind. Die Frage ihrer Ausweisung beschäftigt die öffentliche Meinung; die Presse sei mit dieser Regierungsmassregel nicht einverstanden.

Deutschland.

Beratungen des Reichstags-Ausschusses.

Berlin, 15. Dez. Der Reichshaushaltsausschuss des Reichstags beriet heute Vormittag mehrere Stunden lang in vertraulicher Sitzung, dann folgten

Abstimmungen

über die Anträge zur Frage der Volksernährung.

Die Forderung der sozialdemokratischen Resolution auf Festsetzung von Höchstpreisen für Gemüse und Obst, Konserven und Marmeladen wurde angenommen, ebenso die Forderung der Herabsetzung der Zuckerhöchstpreise und einer Preisermäßigung für Futtermittel. Abgelehnt wurde die sozialdemokratische Forderung auf Einführung der Fleisch- und Fettkarten, angenommen dagegen die Forderung nach Höchstpreisen für Futtermittel.

Die in einer Zentrumsresolution erhobene Forderung auf gerechte Verteilung der Futtermittel auf den Viehbestand wurde angenommen, ebenso die weitere Forderung nach Fürsorge für den Eierbedarf der Kranken und Kinder, etwa durch Errichtung von Sammelstellen.

Eine konservative Resolution, jene Gemeinden und Gebiete bei der Verteilung von Leuchtpetroleum zu bevorzugen, in denen keine Möglichkeit besteht, elektrisches Licht zu benutzen, sowie für die landwirtschaftlichen und gewerblichen Motoren ausreichenden Brennstoff zur Verfügung zu stellen, wurde angenommen, desgleichen die konservative Resolution auf Rückführung der beim Ausbruch abfallenden Kraftanlagen usw. zum Winterform und auf Verlesung des aus dem Brotgetreide anfallenden Hinterlorns an die Erzeuger.

Auch die weiteren Anträge, die sich auf Förderung der Viehzucht, Verbilligung wichtiger Lebensmittel usw. beziehen, wurden zum größten Teil angenommen, darunter eine Zentrumsresolution, daß auch während des Krieges solche Futtermittel, welche vor dem Krieg unter Gebaltsgarantie verkauft wurden, nur unter Gebaltsgarantie verkauft werden sollen, endlich eine Resolution eines völksparteilichen Abgeordneten auf tatkräftige Bekämpfung der Wilschäden.

Alle Anträge betr. die Rannschafslöhne überwiegen der Ansicht des Reichskanzlers als Material. Angenommen wurde der Antrag, die Altersgrenze für die Arbeiter-Alterrente von 70 auf 65 Jahre herabzusetzen.

Das Zentrum hat über die

Zentralstelle für Lebensmittelversorgung

folgende abgeänderte Resolution unterbreitet:

„Der Herr Reichskanzler zu ersuchen, noch während der gegenwärtigen Tagung des Reichstages 1. bei dem Reichstag des Innern eine Zentralstelle für Lebensmittelversorgung zu bilden. Die Zentralstelle erhält auch das Recht, Lebensmittel auf Beschlagsnahmen und zu enteignen, um sie den Kommunalverbänden zu überlassen. 2. einen vom Reichstag zu wählenden aus 15 Abgeordneten bestehenden Beirat für die Versorgung der Bevölkerung Deutschlands mit Nahrungsmitteln und mit Gegenständen des täglichen Bedarfs einzuberufen. Dieser Beirat ist bei dem Reichstag des Innern zu errichten, ist von diesem mit allem einschlägigen Material zu versehen, hat das Recht der Initiative auf seinem gesamten Arbeitsgebiet und hat allwöchentlich zu tagen.“

Der Staatssekretär erklärte, daß er gegen diese Fassung staatsrechtliche Bedenken nicht mehr habe. Am Prinzip bestünde diese Zentralstelle schon. Auch gegen die Einrichtung des Beirats habe er keine Einwendungen, sofern dessen Vorschläge nicht unbedingt bindend sein sollen. Es dürfte vielleicht zweckmäßig sein, die Mitglieder des Beirats aus den Mitgliedern des Reichshaushaltsausschusses zu wählen, um die Zusammenarbeit zu erleichtern. Daraufhin zogen die Nationalliberalen eine Resolution über eine errichtende Zentralstelle im Stellvertreternden Gesamtsitz zurück. Ein Sozialdemokrat erklärte, daß seine Partei der neuen Zentrumsresolution zustimme unter der Voraussetzung, daß den Anregungen des Beirats stattgegeben werde und die Verantwortung des Reichskanzlers u. seiner Stellvertreter gegenüber dem Reichstag aufreht erhalten bleibe. Der Staatssekretär erwiderte, daß die dauernde Zusammenarbeit der Regierung und Mitgliedern des Reichstages eine Verständigung über zweckmäßige Maßnahmen erleichtern werde. Daraus wurde die Resolution einstimmig angenommen.

Was kostet der Krieg bis jetzt.

Die geforderten und bisher vom Deutschen Reichstag regelmäßig einstimmig bewilligten Kredite betrugen 1914: Ankauf 5 Milliarden Mark, Dezember 5 Milliarden Mark, 1915: März 10 Milliarden Mark, August 10 Milliarden Mark, Dez. 10 Milliarden Mark. Zusammen 40 Milliarden Mark.

Danach erreicht die Summe der Kriegskredite in Deutschland einschließlich der jetzt geforderten die Höhe von 40 Milliarden Mark. Für Frankreich wurden zu Anfang dieses Monats die bisher bewilligten Kredite auf 38 500 Millionen Franken, also auf rund 31 Milliarden Mark beziffert. Und für England stellt sich die Entwicklung folgendermaßen: 1914: August 100 Millionen Pfund Sterling, November 225 Millionen Pfund Sterling, 1915: März 372 Millionen Pfund Sterling, 1916: März 250, Juni 250, Juli 150, September 250, November 400 Millionen Pfund Sterling. Zusammen 1662 Millionen Pfund Sterling.

Das sind also auch in England bereits rund 34 Milliarden Mark. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Tempo des Wachstums in England schon seit längerer Zeit erheblich schneller ist als bei uns, weil die täglichen Ausgaben Englands, das auch für seine Verbündeten mitzahlen muß, die unfrüher noch weit übersteigen. Die Kriegsanleihen Österreich-Ungarns erreichen die Höhe von 13 Milliarden, die Kriegsausgaben Italiens bis jetzt über 7 Milliarden Mark. Die Kriegsausgaben Rußlands dürften mit 25 Milliarden über zu niedrig als zu hoch beziffert sein. Das ergibt zusammen eine Summe von etwa 150 Milliarden für die am Kriege

beteiligten Großmächte. Das sind ja ungeheuerliche Summen! Eine schwere Last für die Völker.

* Berlin, 15. Dez. Wie der „Allgemeinen Fleischzeitung“ an amtlicher Stelle mitgeteilt wird, hat der Polizeipräsident von Berlin für den Stadtbezirk Berlin bestimmt, daß die Freitage vor Weihnachten u. Neujahr nicht als fleischlose Tage zu gelten haben, die Abgabe von Fleisch also wie an jedem anderen Tage erfolgen kann.

Die Hilfsmaßnahmen für die Arbeitslosen der Textilindustrie. Berlin, 15. Dez. (Amtlich.) Zur Unterstützung der Gemeindeverbände bei der Fürsorge für solche Angestellte und Arbeiter, die in den Betrieben der Textilindustrie infolge der Arbeiterbeschränkungen erwerbslos geworden sind, sind vom Reiche vom 1. Oktober 1915 ab besondere Mittel bereitgestellt, aus denen den Gemeinden und Gemeindeverbänden wenigstens die Hälfte der Aufwendungen für erwerbslos gewordene Angestellte und Arbeiter der Textilindustrie erstattet wird. Neben dem Reiche wird auch der Staat helfend eintreten, indem er den Gemeinden und Gemeindeverbänden regelmäßig ein Drittel der fraglichen Aufwendungen ersetzen wird, so daß ihnen höchstens ein Sechstel zu eigenen Lasten verbleibt. Durch diese Hilfsaktion von Reich und Staat werden die Gemeinden in die Lage versetzt, den erwerbslos gewordenen Angestellten und Arbeitern der Textilindustrie ihre Fürsorge in einem dem Bedürfnis entsprechenden Maße zu widmen.

Preßstimmen zur Helfferich-Rede.

Berlin, 16. Dez. (Gr. Post.) Die Morgenblätter stimmen überein in der Meinung, daß die gestrige Rede des Staatssekretärs Dr. Helfferich zur neuen Kreditvorlage eine gewichtige Ergänzung zur Kallergisrede bot.

In der „Post“ heißt es: Man kann sagen, daß der Staatssekretär es verstand, durch seine feindlich-bittere, tiefbegründete Rede nicht nur die Volksvertreter, sondern auch das Volk selbst davon zu überzeugen, daß wir fest auf eigenen Füßen stehen, nicht nur in militärischer, sondern auch in finanzieller Beziehung.

Die „Germania“ sagt: Was wir sind und sein werden, sind wir aus uns selbst: militärisch, politisch u. wirtschaftlich jetzt und in alle Zukunft. Der Staatssekretär habe der neuen Kreditvorlage nicht leicht würdiger und schöner Begleitworte mit auf den Weg geben können als dadurch, daß er zeigte, in wie hohem Maße unsere Kriegsanleihen Volksanleihen im besten Sinne des Wortes sind. Das Vertrauen, daß diese pflichtbewußte Gefebensfähigkeit des Volkes auch in Zukunft nicht erlahmen werde, werde ganz gewiß nicht getrübt werden.

Im „Berliner Lokalanzeiger“ wird ausgeführt, daß der Staatssekretär nicht nur die Notwendigkeit der Aufbringung neuer Mittel erhärtet wolle, sondern auch dartun konnte, daß wir diese Mittel aufbringen können und daß wir die alten nicht vergeblich aufgebracht haben.

Stiftungen.

Duisburg. Aus Anlaß des Todes der Frau des Geheimrates Theodor Böninger haben die Erben der Stadt eine Schenkung von 600 000 A gemacht, wovon 500 000 Mark den Familien der im Felde Stehenden und der Gefallenen und der Fürsorge für die Kriegswitwen, 100 000 Mark verschiedenen Spitalen und Wohltätigkeitsvereinen zugewandt werden sollen.

Der Kriegerdank der Stadt Duisburg hat den Kriegerfrauen zum Weihnachtsfest Lebensmittel im Werte von 100 000 Mark, den Witwen und Waisen Geldbeträge von insgesamt 200 000 Mark zugewandt.

Dresden, 15. Dez. Für die Säuglingspflege im Vorort Striesen hat der Arzt Dr. Leuker 100 000 Mark hinterlassen.

Strasbourg, 15. Dez. Eine hiesige junge Dame, die ungenannt bleiben will, überwies der Armenverwaltung der Stadt Strasbourg 100 000 Mark zum Andenken ihres verstorbenen Bruders, eines Straßburger Studenten. Die hochherzige Geste soll zur Gründung einer neuen Kinderkrippe verwendet werden.

England.

König Georg.

Rotterdam, 15. Dez. Eine amtliche Reuter-meldung teilt mit, daß der königliche Arzt sagte: Der König Georg ist wieder so weit hergestellt, um unter gewissen Einschränkungen die Arbeit aufzunehmen. Der König hat viel an Gewicht verloren. Es sei seine Pflicht, sich nicht zu überanstrengen.

Rumänien.

Das 50 000-Baggongeschäft

Ist noch nicht abgeschlossen. Es handelt sich noch um die Frage des Kaufes, zu welchem die Rumänen übernommen werden soll und darum, ob die Ausfuhr von Gold in tatsächlichen Gold geschah werden soll oder nicht. Die Vertreter der Mittelmächte wünschen, daß ein fester Kurs maßgebend sei, und daß die Lage nicht in Gold erlegt werde. Die rumänische Auffassung stützt sich besonders gegen die Forderung, daß die Nationalbank leidet an Goldmangel, und die rumänische Regierung hat eben aus diesem Grund die Goldzins eingeführt, um auf diese einfache Art dem Uebel abzuwehren. Die Aufforderung der Nationalbank an die Bevölkerung, das Gold der Bank zu liefern, ist von keinem nennenswerten Erfolge gewesen. Gezeichnet hat man sich bisher über folgende Punkte: Zu liefern sind 50 000 Baggong Getreide u. 20 000 Weizen, 10 Mais, 7500 Gerste, 500 Hafer, 2500 Erbsen und Bohnen. Die Preise sind: Weizen 3200 bis 3300 Lei der Baggong, Mais 2800 bis 3000, Gerste 2700, Hafer 2600, Bohnen und Erbsen je 4000 30 000 Baggong sollen über Lord, der Rest auf der Donau abgeben. Die Käufer verpflichten sich, jährlich 300 Baggong ins Land zu schicken. Die letzte Verabbarung soll im April 1916 vollzogen sein. Es liefern 19 000 Baggong der Großgrundbesitzer, Händler und Volksbanken je 14 000. Wälder 3000. In das Geschäft wurden auch 90 Schieber mit bereits bezahltem Getreide für die Mittelmächte bezogen, das also auf diese Art endlich freigegeben wird. Die Bezahlung erfolgt für jeden Baggong an der Grenze. Zur Vergleichung seien die Preise festgesetzten rumänischen Mindestpreise angegeben: Weizen, Gerste, Roggen und Mais 3000 Lei, Bohnen 5000, Erbsen 4000 Lei der Baggong.

lokales.

Limburg, 17. Dezember.

Stadtvorordneten-Stichwahl der 3. Abteilung. Morgen, Samstag den 18. Dezember, von Vormittags 11 Uhr bis Abends 7 Uhr findet die Stadtvorordneten-Stichwahl statt. Die Wähler der Zentrumspartei sind gebeten, möglichst frühzeitig und vollständig zur Wahl zu kommen, und unseren Kandidaten, Herrn Landwirt Heinrich Dillmann mit großer Stimmzahl zum Siege zu führen. Die Wahl ist im Rathaus, im selben Zimmer 14, wo auch die Hauptwahl stattfand.

Zur Regelung des „Stoß in Eisen“ auf dem Neumarkt in Limburg. Auch unter Ehrenbürger Herr Geh. Kommerzienrat R. B. Cabenschütz stiftete einen 50 Mark-Riegel für den „Stoß in Eisen“. Sodann erscheinen heute, Freitag nachm. um 200 Schulkinder von zehn unter Leitung der Lehrer zur Regelung. Im weiteren stiftete ein edler Ungenannter 200 M für etwa 800 Knaben der hiesigen Schulen und soll diese Regelung mit entsprechender kurzer Feierlichkeit am Montag nachmittags stattfinden.

Interessante Lichtererscheinungen. Gestern Abend um den Mond, welcher fast volles Licht hatte. Um den Mond sah man einen Kreis, der in den Regenbogenfarben schillerte. Eine Menge Leute schaute sich das seltsame Farbenpiel an, das dann und wann jemand, um nach einigen Augenblicken plötzlich wieder in Ercheinung zu treten.

Etatsmäßige Anstellung bei der Postverwaltung. Nach der „Deutschen Verkehrszeitung“ werden voraussichtlich diejenigen charakterisierten Postbeamten, die bis einschließlich 14. Dezember 1913 die Sekretärprüfung bestanden haben, oder denen anderweit ein entsprechendes Rangalter beigelegt worden ist, zum 1. Januar 1914 in Sekretärstellen angestellt werden. Ferner werden voraussichtlich zum 1. Januar 1914 etatsmäßig angestellt werden die Assistenten aus der Klasse der Briefkammer, die bis einschließlich 16. Dezember 1909 die Assistentenprüfung bestanden haben, außerdem diejenigen Assistenten, die bis 16. Dezember 1909 die Assistentenprüfung bestanden haben und bis einschließlich 30. Oktober 1905 erteilt worden sind.

Ueberführung von Leichen. Gestorbenen oder im Felde gefallener Kriegsteilnehmer. Für die Ueberführung von Leichen gefallener oder im Felde gefallener Kriegsteilnehmer werden von den Angehörigen bei den Eisenbahnverwaltungen häufig Anträge auf Frachtermäßigung gestellt. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß der für das Vaterland Gefallene am ehrenvollsten im Soldatengrab ruht, inmitten seiner Kameraden, mit denen er streit und fiel und deren Ruhe nicht um eines Willens gestört werden darf. Dort haben Kameradenhände an vielen Grabstätten bereits harmonisch wirkende Anlagen geschaffen, die erhalten bleiben sollen. Unter Würdigung dieser Verhältnisse darf angenommen werden, daß die Ueberführung von Leichen Gefallener auf Wunschfälle befristet bleibt. Um die Ueberführung von Leichen auch in diesen Fällen nach Möglichkeit bis zur Beendigung des Krieges zurückzustellen, wird auf diejenigen Leichenbeförderungen, die erst nach dem Kriege ausgehen und befördert werden, während eines angemessenen, später festzusetzenden Zeitraum eine Frachtermäßigung von 50 Prozent gewährt. Während des Krieges ist für die Leichenbeförderung die volle tarifmäßige Fracht zu entrichten.

Provinzielles.

Walderbach, 16. Dez. Aus unserer kleinen Gemeinde weilen gegenwärtig 138 Krieger an der Front. 21 Krieger starben schon den Heldentod für Kaiser und Reich, während 3 andere sich in feindlicher Gefangenschaft befinden. Unser Frauenverein hat nun unsere braven Heldengräber wie auch in vorigen Jahre Weihnachtskranz geknüpft. Der Vorstand des hiesigen Frauenvereins besteht aus Hl. Johanna Müller, den beiden Hl. Lehrerinnen, sowie aus der Industrieherrin Hl. Anna. Auch in unserm Dorf mocht der Lehrermangel sich bemerkbar. Während wir vor dem Kriege 2 Lehrer und eine Lehrerin hatten, müssen jetzt 2 Lehrerinnen den ganzen Schuldienst versehen. Die Schulung besteht aus ungefähr 150 Schülern.

Höhr (Westenwald), 17. Dez. Die bisherige Kreisabteilung Höhr wird am 1. Januar 1914 aufgehoben und dem Aussichtsbezirk Ransbach zugeordnet.

Brandach, 16. Dez. Wie schon gemeldet, wird unsere Stadt vorübergehend zu einer Garnison umgewandelt, und zwar soll eine Landwehrkompanie vom Landsturm-Bat. Inf.-Regt. Nr. 81 in Stärke von 250–300 Mann nach hier kommen. Die Kompanie wird vor Weihnachten am 21. Dezember eintreffen und vorerst noch auf 5 Tage Bürgerkrieg beziehen.

Viedentopf, 16. Dez. Es gilt in diesem Winter in den südlichen Waldungen ungeheure Holzengen zu sägen. Der Hauskaltungsplan schloß mit einem Einschlagsloß von 6800 Festmetern ab. Die Verwirklichung dieser Holzmenge hat die Stadt an Kriegsgefangene überweisen lassen.

Bad Zoden, 16. Dez. Die nächsten Einziehungen haben hier derart überhand genommen, daß die Bürgerwehr zur Sicherung ihres Eigentums die Einrichtung einer „freiwilligen Bürger-Regiment“ plant.

Bad Gomburg, 16. Dez. Im Alter von 58 Jahren starb hier der Soldat und erste sozialdemokratische Stadtvorordnete Gomburgs, Georg Kappus.

Frankfurt, 15. Dez. Wie seit langem schon steht auf der Bahnhofsstraße seit dem 10. Dezember ein direkter Bus nach Charlville in Frankreich. Der um 8.05 abends nach Saarbrücken abfahrende Radweg D 142 wird von heute ab nach Charlville durchgeführt. Er trifft in Belgien um 11.15 Uhr früh in Charlville um 5 Uhr ein. Sein Gegenverkehr verläßt Charlville um 1.22 Uhr nachm. und ist 10.51 Uhr abends in Frankfurt. Beide Buse haben 1.–3. Klasse.

Frankfurt, 16. Dez. Die vor einigen Wochen in Frankfurt eröffnete Sammlung für das Rote Kreuz in Bulgarien ergab bereits rund 150 000 M.

Frankfurt, 16. Dez. Die städtische Straßenverwaltung hat bis jetzt 1108 Frauen in die öffentlichen Betriebe aufgenommen; etwa 800 davon versehen den Schaffnerdienst. — Von

2200 eingezogenen Strophenbauern starben bereits 136 den Tod auf den Schlachtfeldern.

h. Fulda, 15. Dez. Mit heutigem Tage sind auch in unserer Stadt Wälsarten zur Ausgabe gelangt, nachdem bereits seit dem 1. d. Mts. Höchstpreise für dieses so sehr wichtige Nahrungsmittel festgesetzt worden waren.

h. Kassel, 15. Dez. Aus dem Kreise Melungen werden der Stadt 7000 Zentner Kartoffel geliefert werden.

ht. Prüfungstermine in Kassel. Vom Provinzial-Schulkollegium wurden die für das Jahr 1916 vorgesehenen Prüfungstermine an Seminaren u. Präparanden-Anstalten im Regierungsbezirk Wiesbaden folgendermaßen festgelegt: Lehrerseminar Dillenburg Aufnahmeprüfung 20. September, Entlassungsprüfung 28. August, Präparandenanstalt Herborn Aufnahmeprüfung 29. September. An den Lehrerseminaren Montabaur und Ulfingen finden am 3. bzw. 12. April Aufnahmeprüfungen statt. Entlassungsprüfungen werden nicht abgehalten, da sämtliche Prüflinge im Felde stehen. Am Lehrerinnen-Seminar zu Elmslie findet die Aufnahmeprüfung am 3. April statt.

ht. Kassauer Lehrer im Felde. Nach amtlichen Mitteilungen sind von den im Felde stehenden Volksschullehrern des Regierungsbezirks Wiesbaden bis jetzt 120 Lehrer gefallen.

Gerichtliches.

* Detmold, 15. Dez. Ein wohl einzig dastehender Fall einer Schöffengerichtsklage kam hier zur Aburteilung. Auf der Anklagebank saß ein sechs-jähriges Kind und das Vergehen bestand darin, daß das Kind einer älteren Frau sagte und schreibe einen Apfel aus dem Korbe genommen haben sollte. Die „bestohlene“ Frau ist mit der Mutter des Kindes verheiratet und hatte Strafanzeige erstattet, worauf das Kind sich wegen „Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes“ zu verantworten hatte. Das Gericht konnte aber eine solche nicht feststellen, ebensowenig Diebstahl und auch keinen Mordraub, weil das Kind nicht strafmündig war. Es wurde daher auf Freisprechung erkannt und die Kosten der Staatskasse auferlegt. Man kann schwer begreifen, wie eine solche Anklage möglich war.

Vermischtes.

Verbrannt!

* Harndorff, 16. Dez. (Str. Frst.) Bei einem Flug ging der Apparat des engl. Hauptmanns Smith in Flammen auf und wurde beim Niederkommen auf den Erdboden zertrümmert. Der Hauptmann ist verbrannt.

Notizen aus serbischer Kriegsgefangenschaft. Das „Prager Tageblatt“ veröffentlicht einige bezeichnende Aufzeichnungen aus dem Tagebuch, das ein Prager Soldat (seines Namens Mediziner) während seiner nicht mehr als einjährigen Kriegsgefangenschaft in Ungarn führte.

Die feldgrüne Bluse. — Die Ungezieferplage ist ebenfalls. Keuchend fand ich eine schöne feldgrüne Bluse auf der Erde liegen. Da die Serben sonst jedes Uniformstück, und wenn es noch so zerlummt ist, frustifizieren, und die Bluse noch sehr gut aussah, sah ich sie mir näher an. Und da erkannte ich, daß es eine alte, blaue österreichische Landwehrbluse war, auf der aberlaufende Ränge frohen, die sie mit ihrem dichten Gewimmel feldgrün färbten.

Serbische Offiziere. — Serbische Offiziere hielten etwas auf gute Abkühlung. Ganz besonders elegant waren die beiden Offiziere, ein Oberleutnant und ein Oberleutnant, die am Ueberflur-Spital vorbeigingen: Lackstiefel, tadellose Uniformen, ganz neue Handschuhe. Im Gespräch zieht der Oberleutnant den rechten Handschuh ab, schneuzt sich in die bloße Hand und zieht den Handschuh wieder an. Ein paar Schritte weiter tut der Oberleutnant dasselbe.

Serbische Spitäler. — Ich lag stehetypuskrank im Ueberflur-Spital, einer alten Kavallerie-Kaserne. Neben mir auf dem Zimmer lagen Hunderte Leidensgenossen. Alle in Uniformen oder vielmehr in jenen Hosen, die früher ihre Uniformen waren. Stunde für Stunde gab es Tote, da die Reize der serbischen Ärzte — Nigamöl und Aspirin — nichts nützten. Die Toten ließ man liegen, einen Tag, auch zwei Tage lang. Dann warf man sie unter eine kleine Stiege in einen dunklen Raum, den die Serben „Kapsel“ nannten. Und so wie sie waren, freigegeben in den schrecklichsten Krämpfen des Todes, wachte man sie dann in Särge, wobei man ihnen freilich oft mit der Schaufel auf Kopf und Beine schlagen mußte, um sie in die schmalen Särge zu bringen. Und wenn dann ein kleiner serbischer Wagen so eine Sargfuhr in die Erdlöcher des Friedhofs befördert hatte, fuhr er gleich zur nahen Intendantur, um für die gefundenen Kriegsgefangenen Brot zu lassen.

* Englische Kulturwoblaten in Indien. England ist bekanntlich der Beschützer der kleinen Völker und der Bringer der Freiheit für sie. Es macht nur eine Ausnahme bei großen Völkern, vornehmlich bei Indien mit seinen 200 Millionen Einwohnern. Dort ist von Beschützung ebenso wenig die Rede wie von Freiheit. Einen weiteren Beleg bringt eine Statistik, welche die Times von India vom 25. Sept. d. J. ganz harmlos veröffentlicht. Nach dieser Statistik sind in Indien im Jahre 1914 getötet worden: durch Raubtiere 1745 Menschen und 9474 Stück Vieh, durch Schlangenbisse 22 894 Menschen und 10 984 Stück Vieh. Erlegt wurden 1481 Tiger, 6557 Leoparden, 3076 Bären und 3006 Wölfe. An Präzedenzen wurden dafür ausgegeben 191 181 Rupies. Das letztere klingt ja ganz gut. Wenn man aber die Reize der Medaille ansieht, wird's wieder anders. Wenn in Indien jahraus jahrein eine so ungeheuerlich große Anzahl von Menschen und Vieh den Raubtieren zum Opfer fällt, so kommt das einfach daher, daß die britische Regierung den armen Indiern die Waffen verweigert, um diese Raubtiere abzuwehren. Nach der erwähnten Statistik gibt es in ganz Indien nur noch 176 779 Gewehre in den Händen des Volkes. Im letzten Jahre hat sich diese Zahl, wie mit Verdrückung festzustellen wird, sogar um 5700 verringert; zu deutlich, so viele Gewehre sind wieder fortgenommen worden. Was noch in den Händen des Volkes verblieben ist, dürfte durchweg alte und ziemlich unbrauchbare Flinten sein, vor denen kein Tiger sich fürchtet. Wenn man statt der 191 181 Rupies für Schußpräzedenzen alljährlich ebensoviele für gute neue Gewehre ausgeben und an tüchtige indische Jäger verteilen wollte, sollte das Raubzeug wohl bald zur Seltenheit werden. Aber

da liegt eben der Hase im Pfeffer: Die Regierung duldet keine brauchbaren Flinten in den Händen des eingeborenen Volkes, um sicher zu sein vor Volksaufständen. Dieses System hat sich ja auch bisher herrlich bewährt. Den Schaden hat nur das arme indische Volk, welches den wilden Tieren gegenüber gerade so wehrlos bleiben muß wie der englischen Regierung gegenüber. Derrückel hat aber England Ruhe und Ruhe, um sich durch Ausbeutung Indiens weiter zu bereichern. (Köln. Volksztg.)

Der Weltkrieg.

Panik in Saloniki.

Wien, 16. Dez. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Athen:

In Saloniki ist eine allgemeine Panik ausgebrochen. Die Bevölkerung befürchtet für den Fall der Belagerung der Stadt und bei einem Abzug der griechischen Garnison Gewalttätigkeiten der Verbandsstruppen. Ebenso hegt man vor der Haltung der zahlreichen und vielfach sehr zweifelhaften serbischen Flüchtlinge Furcht. Bezeichnend für die Stimmung unter den französischen Truppen ist die Tatsache, daß erst vor einigen Tagen eine Meuterei von Territorialtruppen unterdrückt werden mußte. Die Soldaten weigerten sich, Schanzarbeiten zu verrichten. Mit Rücksicht auf die drohenden Möglichkeiten der Lage haben die deutsche und österreichisch-ungarische Kolonie alle Vorkehrungen getroffen, um sich gegebenenfalls rechtzeitig in Sicherheit bringen zu können.

Freies Geleit.

Washington, 16. Dez. Meldung des Reuterschen Bureaus:

Der britische Botschafter ist ermächtigt worden, dem deutschen Militär-Attache Baron von Papen bedingungslos freies Geleit einzuräumen. Die beiden Attaches beabsichtigen, am Dienstag mit dem Dampfer „Nordham“ abzureisen.

Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 16. Dez. Das türk. Hauptquartier teilt mit: In der Frontkraft zeitweilig ausfallender Infanterie- und Artilleriekämpfe bei Kut-el-Amara. Als sich unsere Truppen einigen Teilen des besetzten Ortes näherten, entdeckten sie unterirdische Minen, die der Feind gelegt hatte: sie brachten sie zur Explosion, um sie wirkungslos zu machen. Unsere Truppen eroberten am 14. Dezember bei Kut-el-Amara vier mit Bauholz beladene Reiter.

An der Dardanellefront war der Feuerkampf, namentlich das Bombenwerfen (schwach im Vergleich zu den anderen Tagen. Nur bei Sedd-ul-Bahr warf der Feind gegen unser Zentrum ungefähr 3000 Bomben, ohne jedoch nennenswerte Ergebnisse zu erzielen. In der Nacht des 15. Dezember wurden zwei feindliche Transportschiffe, die am Landungshafen von Ari Burnu ausgeladen wurden, durch unsere Artillerie in die Flucht gejagt. Ein feindlicher Kreuzer, der ein Feuer gegen unseren rechten Flügel von Sedd-ul-Bahr eröffnete, wurde durch vier Geschosse unserer Artillerie getroffen; er entfernte sich auf die hohe See. Ein feindliches Flugzeug wurde gestern von unserer Artillerie heruntergeschossen.

Konstantinopel, 16. Dez. Der Marineminister, Kommandant der vierten Armee Dschemal Pascha, ist zum Divisionsgeneral befördert worden.

Die Verluste der Engländer u. Franzosen.

W. Lugano, 17. Dez. Die Verluste des Erhebungsheeres werden, wie aus Saloniki gemeldet wird, bis jetzt auf 35 000 Mann beziffert. Die schwersten Verluste haben die Franzosen. Die englischen Verluste sind minder schwer. Die Engländer hatten bei dem Rückzuge nach der griechischen Grenze durchweg die zweite Verteidigungslinie inne.

Aus Bayern.

Der König von Bayern hat verfügt, daß sogenannte Arbeitskämpen (Strafkompagnie), falls sie sonst einzeln würdig befunden werden, fortan wieder in den Feldtruppen eingereiht werden dürfen, damit auch sie Gelegenheit haben, fürs Vaterland zu kämpfen.

Kriegsgefangenen-Fürsorge.

W. Berlin, 16. Dez. (Amtlich.) Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat die deutsche Regierung vor kurzem der russischen Regierung mitgeteilt, sie sei bereit, den russischen Kriegsgefangenen die Feiertage des Jahres 1915 zu gestatten, wenn in Gegenseitigkeit den deutschen Kriegsgefangenen in Rußland freigegeben würde. Den Geburtstag des deutschen Kaisers festlich zu begehen. Wenn den deutschen Kriegsgefangenen unter dieser Gegenseitigkeit ermöglicht würde, einen Tag ihres gleichförmigen traurigen Gefangenenseins festlich zu begehen, so wäre das nur zu begrüßen.

Schließung des Suez-Kanals.

London, 16. Dez. (Str. Frst.) Der „Daily Telegraph“ erklärt nach einer Umfrage, in den Kreisen der Handelsmarine in England sei noch keine Entscheidung getroffen worden, die denjenigen der holländischen Schiffsahrtsgesellschaften entspricht. Ein Meider versichert, daß die Dampfer ohne Rücksicht auf ihre Nationalität bald eine längere Route nehmen müssen, weil die Schließung des Suez-Kanals ins Auge gefaßt worden sei. Das Vorhandensein eines Mangels an Kohlen wird bestritten.

Die amerikanische Protestnote gegen Frankreich.

New York, 16. Dez. Durch Funkpruch von dem Vertreter des W. Z. V. Die amerikanische Note, in der gegen das Vorgehen des französischen Kriegsschiffes „Descartes“ gegen amerikanische Schiffe Einspruch erhoben wird, ist nach

Paris abgegangen. Die Note fordert die sofortige Freilassung der sechs Deutschen und Österreicher, die von Bord der Dampfer „Coamo“, „San Juan“ und „Carolina“ weggeführt wurden.

Eine Lektion für Wilson.

Wien, 16. Dez. (Str. Frst.) Die Antwortnote des Herrn v. Burian wird von der gesamten Presse äußerst zustimmend besprochen als Lektion internationaler Tonart und sachlich richtiger Replik, die eine Fortsetzung der Diskussion gestatte.

Bereitete Attentate in Bukarest.

Bukarest, 16. Dez. Hiesige Politiker behaupten, daß der Plan eines Anschlages gegen hervorragende rumänische Politiker entdeckt worden sei. Es wurden drei verdächtige Personen verhaftet. Man fand bei ihnen Stoffe, die man für Sprengstoffe hält. Ueber alle weiteren Einzelheiten bewahrt die Polizei Stillschweigen.

Der Wechsel im englischen Oberkommando.

Amsterdam, 16. Dez. (Str. Frst.) Das holländische Neuws Bureau meldet aus London: Die Abkündigung des Feldmarschalls French erregt in England wenig Erstaunen und sicherlich keinerlei Erregung, da man annimmt, daß er nach 17 Monaten anstrengenden Feldzuges der Ruhe bedürftig. Douglas Haig gilt als ein schneidiger Kavallerieoffizier. Seine Wahl ist beim Militär und auch bei der Zivilbevölkerung sehr populär.

Die bulgarisch-rumänischen Beziehungen.

Budapest, 16. Dez. (Str. Frst.) Der bulgarische Finanzminister Tontschew äußerte einem Mitarbeiter des „Utro“ gegenüber: „Unser Verhältnis zu Rumänien ist das denkbar beste. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß die rumänische Regierung uns den Vorschlag machte, die vor dem Krieg zwischen Bulgarien und Rumänien bestehende Vereinbarung über den Transitverkehr von Waren, der infolge der bulgarischen Mobilisierung aufhörte, wieder wirksam zu machen, welchem Vorschlag die bulgarische Regierung zustimmte.“

Die englische Presse und die französische Kriegsmoral.

W. Sofia, 16. Dez. Meldung der Bulgari-schen Telegraphenagentur. Bulgarische Blätter bringen eine Depesche des Reitervertreter in Saloniki, worin berichtet wird, daß der Oberkommandant der französischen Orienttruppen an die Soldaten einen Preis von fünf Franken für jeden gefangenen Bulgaren, drei Franken für jeden getöteten Bulgaren und fünf Franken für jeden getöteten Deutschen bezahlt. Diese Mitteilung, die eine ganz entschiedene Verdrängung der von unseren Feinden gepflogenen Kriegssitten enthält, wurde von der englischen Presse unterdrückt, vermutlich, um die französische Kriegsmoral nicht bloßzustellen.

Polnische Freiwillige.

Wien, 16. Dez. (Str. Frst.) Wie ich erfahre, wird aus dem besetzten polnischen Gebiet ein starker Zuwachs freiwilliger Truppen erwartet.

Die Flucht der Bewohner aus Saloniki.

W. Lugano, 17. Dez. Die Saloniker Korrespondenten der Mailänder Blätter telegraphieren: Die kritische Phase des Rückzuges ist überwunden. Die Ententetruppen nehmen die vorher bezeichnete Verteidigungsstellung ein. Der wohlhabende Teil der Bevölkerung flieht. Alle nach d. Bureau gebenden Dampfer sind vor Flüchtlingen überfüllt, darunter namentlich viele Deutsche und Österreicher. Das griechische Meer zieht ab. Die Stimmung der abmarschierenden Griechen, namentlich der Offiziere ist sehr erbittert.

Die Griechen in Aegypten.

W. Basel, 17. Dez. Schweizer Blätter melden: Die in Aegypten sich aufhaltenden Griechen erhielten die Aufforderung, unverzüglich in ihre Heimat zurückzukehren.

Ritchener Oberbefehlshaber in Aegypten.

W. Amsterdam, 17. Dez. Aus London erfährt der Korrespondent der „Soss. Zeitung“, daß Ritchener sich in allerhöchster Zeit nach Aegypten begibt, wo er die Oberleitung der Operationen übernehmen wird. Nach allen Anzeichen bereitet sich England auf einen längeren Feldzug in Aegypten vor.

Die Raproute.

W. Rotterdam, 17. Dez. Der „Daily Telegraph“ versichert bestimmt, daß auch eine Schiffsahrtsgesellschaft, welche mit ihren Schiffen den Suez-Kanal befahren, beschloffen haben, künftig die Raproute zu wählen.

Abzug der Ententetruppen aus Saloniki.

W. Budapest, 17. Dez. „A3 Est“ berichtet aus Sofia: Informierte Kreise sind überzeugt, daß die Entente ihre Truppen spätestens bis Ende des Jahres vom Balkan entfernen wird. Die Niederlage der serbischen und der Ententetruppen übt ihre Wirkung nicht nur auf Rumänien, sondern auch auf Rußland aus, daß seine Truppen von der bessarabischen Grenze teilweise schon zurückgezogen habe.

Handels-Nachrichten.

Friedrichshafen, 16. Dez. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 151 Stück Schweine und 1632 Stück Ferkel. Es wurde gegibt im Großhandel für Ferkel 7–8 Monat alt, 6–78 M., 5–6 Monat alt, 48–64 M., 3–4 Monat alt, 33–47 M., Ferkel, 9–13 Wochen alt, 21–32 M., 6–8 Wochen alt, 14–20 M., das Stück.

Müllers
PALMITIN
Seifenpulver
erzeugt die Rasenblöße.
Überall erhältlich. — 1 —

